

Sitzung am 13. Juni 1938.

Vorsitzender: A. Schleede, Vizepräsident.

Am 6. März 1938 starb nach längerer Krankheit Dr.

CARL JACOB DYCKERHOFF.

Hr. Dr. R. Fresenius (Wiesbaden) hat uns folgende Angaben zur Verfügung gestellt:

Dyckerhoff wurde am 4. September 1854 als jüngster Sohn Wilhelm Gustav Dyckerhoffs, des Gründers der heute in hoher Blüte stehenden Biebricher Zementfabrik, in Mannheim geboren, wo er auch seine Schulausbildung erhielt und das Abiturientenexamen ablegte. Nachdem er seiner Dienstpflicht bei den Bruchsaler Dragonern genügt hatte, widmete sich Carl Dyckerhoff dem Studium der Chemie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und den Universitäten Berlin und Göttingen. Unter seinen Lehrern war wohl August Kekulé derjenige, welcher ihn am meisten beeinflusst hat. In Göttingen promovierte Dyckerhoff im Jahre 1878. Er arbeitete dann $1\frac{1}{2}$ Jahre als Betriebsleiter in einer Teerdestillation in Wolferhampton und im Anschluß daran bei seinen Brüdern Gustav und Rudolf Dyckerhoff in der Biebricher Zementfabrik. Im Jahre 1884 übernahm er die Leitung der Chemischen Fabrik Lindenhof C. Weyl & Co. in Duisburg-Wanheimer Ort als Teilhaber dieser Firma. Von 1901-1905 leitete er des Zentralwerk in Mannheim, das damals aus zwei Teilbetrieben bestand, die auf dem Lindenhof und auf dem Waldhof lagen. Als dann im Jahre 1906 die Firma Chemische Fabrik Lindenhof C. Weyl & Co. an die Ruetgerswerke übergang, zog sich Dyckerhoff nach Wiesbaden zurück. Hier betätigte er sich als Berater verschiedener Industrien und als Aufsichtsratsmitglied mehrerer Aktiengesellschaften, zu denen er durch seine Familie oder durch seine frühere berufliche Tätigkeit in Beziehung stand, so z. B. bei der Firma Dyckerhoff & Widmann und bei der Chemischen Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co.

Auch am öffentlichen Leben nahm Dyckerhoff regen Anteil; er trat als Stadtverordneter und Stadtrat in die Verwaltung der Stadt Wiesbaden ein und war stets bereit, an den gemeinnützigen Aufgaben mitzuarbeiten. Dyckerhoff war ein feinsinniger Mensch, der viel Freude an der Musik hatte und bis ins hohe Alter gern Cello spielte.

Eine letzte große Freude war es für ihn, daß die Universität Göttingen Anfang d. J. an dem Tag sein Doktor-Diplom erneuerte, an dem er vor 60 Jahren promoviert hatte.

Am 31. März starb nach kurzer Krankheit im Alter von 47 Jahren Dr.

FRANZ SCHWEITZER-HENNIG.

Von Hrn. Dr. Schöner, Wolfen, gehen uns folgende Angaben zu:

Zu Neustadt a. d. O. in Thüringen geboren, besuchte Schweitzer vom Jahre 1910 ab die Universitäten Leipzig und Jena und beendete 1921 sein Studium, das durch die Teilnahme am Weltkrieg unterbrochen worden war. Er wurde als Schüler H. P. Kaufmanns mit folgenden Arbeiten promoviert: „Synthese höherer Olefin-Kohlenwasserstoffe mit Hilfe der *cis-trans*-isomeren Dijodäthene“ und „Beitrag zur Methodik der quantitativen Trennung von Aluminium und Magnesium“. Seine wissenschaftliche Arbeit bei H. P. Kaufmann setzte er bis zum Herbst 1922 fort, um dann als Chemiker in die Farbenfabrik Wolfen der Agfa einzutreten. Dort widmete er sich der Auffindung und Bearbeitung von Schwefelfarbstoffen und deren Vorprodukten. Nach kurzer Laboratoriumstätigkeit wurde ihm die Leitung des Schwefelfarbenbetriebs übertragen, in welchem er seine technischen Fähigkeiten so recht entfalten konnte.

Der Deutschen Chemischen Gesellschaft gehörte er seit 1921 als Mitglied an.

Am 8. Mai verschied in Bremen Professor Dr.

EDUARD GILDEMEISTER.

Hrn. Dr. Fr. Heusler verdanken wir folgenden Nachruf:

Gildemeister entstammt einem alten Bremer Geschlecht, das im Überseehandel wurzelte. Sein Vater hatte indes einen wissenschaftlichen Beruf ergriffen und wirkte als Professor für orientalische Sprachen in Bonn, wo Eduard Gildemeister im April 1860 als zweiter Sohn geboren wurde.

Er besuchte dort das Gymnasium, wandte sich aber frühzeitig dem Apothekerberuf zu. Da er seine Lehrzeit und zum Teil auch die Gehilfenjahre in Bonn verbrachte, hatte er Gelegenheit, schon in diesen Jahren Vorlesungen an der Universität, insbesondere über Botanik, zu hören. Auch der Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er hier im Königs-husarenregiment.

Im Jahre 1884 begann Gildemeister sein Studium an der Universität Bonn, an der damals Otto Wallach das Extraordinariat für analytische Chemie und Pharmazie bekleidete. Im analytischen Saal, unter Heinr. Klinger als Assistent, arbeitete er gleichzeitig mit Fried. Quincke, Emil Erlenmeyer jun. und Fr. Heusler. Nachdem er in Freiburg i. Br. das pharmazeutische Staatsexamen bestanden hatte, kehrte er in das Bonner Institut zurück, wo er J. Bredt nahe trat; bald siedelte er als Hilfsassistent Wallachs in dessen Abteilung über, um die Cineolsäure, das Oxydationsprodukt des Cineols, zu untersuchen. Damals hatte Wallach, fast ausschließlich von seinen alten aus dem Apothekerstande hervorgegangenen Schülern und Privatassistenten unterstützt, seine grundlegenden Arbeiten über die ätherischen Öle begonnen, und Gildemeister kam gerade zur rechten Zeit in die Schule dieses ausgezeichneten Chemikers und Pädagogen.

Nach seiner Promotion im Sommer 1888 — er sollte Ende Juni dieses Jahres sein goldenes Doktorjubiläum begehen — folgte er dem Rufe der Firma Schimmel & Co., welche, damals noch in Leipzig, die Destillation ätherischer Öle betrieb, aber unter ihrem weitsichtigen Chemiker Dr. Bertram auch stark in chemischer Richtung arbeitete. Bertram und Gildemeister übertrugen die Wallachschen Methoden auf die verschiedensten ätherischen Öle, um zunächst einmal deren Bestandteile qualitativ und später quantitativ kennenzulernen. Den auf diesem Gebiet damals weit verbreiteten Fälschungen konnte man so auf den Leib rücken, aber auch zahllose neue Bestandteile wurden in rascher Folge aufgefunden.

Als besonders charakteristisch in letzterer Hinsicht mag das Fenchon, jenes merkwürdige Isomere des Camphers, genannt werden, das, in einem Reinheitsgrad von etwa 99% aus dem Fenchelöl herausdestilliert, Wallach zur wissenschaftlichen Untersuchung zur Verfügung gestellt werden konnte, als er im Herbst 1889 nach Göttingen berufen worden war. Die Freundschaft mit seinem alten Lehrer hat Gildemeister, wie alle seine Freundschaften, stets treu gepflegt, und beide haben sich gegenseitig befruchtet; Gildemeister konnte dem Göttinger Institut immer wieder Erzeugnisse der Industrie für die Forschung vermitteln.

Die Arbeitsergebnisse des Schimmelschen Laboratoriums wurden zum größten Teil in den Berichten von Schimmel & Co. veröffentlicht. Die hierbei geleistete Arbeit kam Gildemeister zugute, als er im Jahre 1899 im Auftrag seiner Firma gemeinsam mit Dr. Fried. Hoffmann und unterstützt von seinen engeren Arbeitskollegen erstmals sein Handbuch „Die ätherischen Öle“ herausgab. Dieses Werk, welches die Geschichte, die Gewinnung und die Verarbeitung aller bekannten ätherischen Öle und insbesondere auch die Methoden ihrer chemischen Untersuchung gleich vollkommen darstellt, ist ein Merkmal deutscher Gründlichkeit. Der ersten einbändigen Auflage folgte 1910 eine zweite dreibändige; bald erschienen Ausgaben in französischer und englischer Sprache.

Vor die wichtigste Aufgabe seines Lebens sah sich Gildemeister gestellt, als die Firma Schimmel & Co., deren Leipziger Räume zu eng geworden waren, ihren Betrieb 1901 nach Miltitz verlegte. Schon die Wasserversorgung einer so bedeutenden Anlage in der Ebene war schwierig. Diesen Betrieb hat dann Gildemeister geleitet, zeitweise von einem Stabe von bis zu 17 Chemikern unterstützt. Zur Deutschen Chemischen Gesellschaft trat er in dieser Stellung in Beziehung, indem er seine Firma in den ihr nahestehenden und sie stützenden Gesellschaften vertrat.

Als er sich im Jahre 1926 nach Goslar ins Privatleben zurückzog, konnte er dort noch sein Handbuch der ätherischen Öle in dritter Auflage herausgeben.

Gildemeister war in überaus glücklicher Ehe mit Dora Portig aus Bremen verheiratet. Seine letzten Lebensjahre waren durch ein Herzleiden getrübt, das ihn daran hinderte, seinen mineralogischen und geologischen Neigungen in den benachbarten Bergen nachzugehen. Er hatte gehofft, in Bremen Besserung zu finden, und es ist ein tragisches Geschick, daß er, durch die Vorbereitungen des Umzugs überanstrengt, noch in Goslar zusammenbrach und in Bremen sofort das Krankenhaus aufsuchen mußte, das er nicht mehr verlassen sollte.

Am 31. Mai ist in Frankfurt a. M. der Führer der Betriebsgemeinschaft Mittelrhein der I.-G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Kommerzienrat Dr.-Ing.

LUDWIG HERMANN

nach langer, schwerer Krankheit verstorben.

Der Verstorbene ist 17 Jahre Mitglied unserer Gesellschaft gewesen.

Der Direktion der I.-G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M.-Höchst, verdanken wir folgende Mitteilungen:

Dr. Ludwig Hermann ist am 10. 4. 1882 in Memmingen geboren. Nach Abschluß des Chemiestudiums an der Technischen Hochschule in München arbeitete er als Chemiker in den Kali-Werken in Aschersleben. Sein besonderes Studium galt dort der Chloralkali-Elektrolyse.

Auf Grund seiner besonderen Erfahrungen rief ihn im Jahre 1911 die Werksleitung der Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning nach Höchst. In drei Jahren, bis zu Beginn des Krieges, war es ihm gelungen, die erste große Chlorelektrolyse für Höchst zu einem betriebssicheren und wirtschaftlichen Verfahren zu gestalten und eine Reihe anderer bedeutungsvoller anorganischer Probleme auszuarbeiten.

Nach dem Kriege, in dem er an der Front mit leidenschaftlicher Hingabe seine soldatischen Aufgaben erfüllt hat, wurde ihm das Werk Gersthofen anvertraut. Neben der Lösung der technischen Aufgaben traten fast ebenso starke Anforderungen auf dem Verwaltungsgebiet an ihn heran.

Im Vorstande des Arbeitgeberverbandes der chemischen Industrie, Sektion 8 Bayern, nahm er verdienstvollen Einfluß auf die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und wirkte hier stets versöhnend und ausgleichend. Darüber hinaus betätigte sich Dr. Hermann auch auf dem Gebiete der Sozialversicherung und führte jahrelang den Vorsitz des süddeutschen Betriebskrankenkassen-Schutzverbandes von Bayern, Württemberg, Baden und der Pfalz.

Die dritte Etappe seines Wirkens begann für Dr. Hermann, der seit 1926 dem Vorstand der I.-G. Farbenindustrie A.-G. angehörte, als er im Jahre 1930 in die Betriebsgemeinschaft Mittelrhein der I.-G. übertrat, deren Führung er am 1. Januar 1933 übernahm.

Nach einem großzügigen umfassenden Plan erfuhr durch ihn das ganze Werk Höchst seine neue Gestaltung.

Mit Dr. Ludwig Hermann verliert die I.-G. Farbenindustrie A.-G. einen Betriebsführer, der in gleicher Weise durch technisches Können und menschliches Verstehen ausgezeichnet war. Seine große menschliche Anteilnahme für alle seine Gefolgschaftsmitglieder spiegelt sich in der Entwicklung der sozialen Einrichtungen wieder, die das Werk Höchst während seiner Tätigkeit erfuhr. Der gleichzeitige Ausbau der Fabrikation in technisch mustergültiger Weise kennzeichnet die wahren Führeigenschaften des Verstorbenen, wie sie allen, die ihn gekannt haben, in liebevoller und dankbarer Erinnerung bleiben werden.

Am 3. Juni 1938 starb in Florenz Professor Comm.

GUIDO PELLIZZARI,

emeritierter Professor an der Universität Florenz.

Die Kgl. Universität Florenz stellte uns folgenden Nachruf zur Verfügung:

Guido Pellizzari entstammte einer der ersten toskanischen Familien. Er wurde am 30. Oktober 1858 in Florenz geboren. Nach seiner ersten Ausbildung in privaten und öffentlichen Schulen seiner Vaterstadt schrieb er sich im Jahre 1878 am R. Istituto di Studi Superiori ein, getreu der Tradition der Familie, die der Wissenschaft eine Reihe hervorragender Forscher und Gelehrter geschenkt hat. Im Jahre 1880 erlangte er das Licentiat der Naturwissenschaften und promovierte 1882 mit Auszeichnung in Allgemeiner Chemie unter der Leitung von Hugo Schiff.

Gleich nach der Promotion wählte ihn Schiff trotz seiner Jugend zum Assistenten am Lehrstuhl für Allgemeine Chemie. Hier eröffnete er seine glänzende Laufbahn mit einer Reihe bedeutender Arbeiten auf dem Gebiet des Guanidins im besonderen und der stickstoffhaltigen Verbindungen im allgemeinen. Im Jahre 1889 wurde ihm die Lehrberechtigung und im selben Jahre der Lehrstuhl für Allgemeine Chemie an der Universität Catania übertragen. Dort las Pellizzari bis 1891 über Chemie, Mineralogie und Geologie. Am 1. November 1891 folgte er dem einstimmigen Ruf der Fakultät der Wissenschaften der Universität Genua und lehrte dort Allgemeine Chemie, bis ihn die Pharmazeutische Fakultät des R. Istituto di Studi Superiori zu Florenz im Jahre 1916 auf den Lehrstuhl für Pharmazeutische Chemie berief, der durch seine Vorgänger Augusto Piccini und Angelo Angeli berühmt geworden war. Auf dem Lehrstuhl in Florenz, wo er auch die Nahrungsmittelchemie vertrat, verblieb er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1933.

In der Heimat wie im Ausland erkannte man bald die Bedeutung der außerordentlich fruchtbaren Tätigkeit Pellizzaris, besonders auf dem Gebiet der organischen Chemie. Seine Arbeiten, die neben ihrer bewundernswerten Genauigkeit den Stempel persönlichsten Forschergeistes tragen, folgten sich ununterbrochen über vier Jahrzehnte, und auch in den Jahren nach seiner Entpflichtung besuchte er täglich sein altes Laboratorium, um sich über die letzten Fortschritte der Wissenschaft auf dem laufenden zu halten und seinen ihn verehrenden Schülern den unerschöpflichen Schatz seiner Erfahrung zur Verfügung zu stellen.

Sein Werk fand reiche Anerkennung. Vor allem sei der Preis des Königs genannt, den ihm die Accademia dei Lincei im Jahre 1925 zuerkannte. Die meisten wissenschaftlichen Akademien des In- und Auslandes zählten ihn zu ihren Mitgliedern, so unter anderen die R. Accademia dei Lincei, die R. Accademia delle Scienze zu Turin, die Accademia Gioenia zu Palermo, die Italienische, die Deutsche und die Französische Chemische Gesellschaft. Er war Vizepräsident der Italienischen Chemischen Gesellschaft. Viele Jahre war er Vorsitzender der Fakultät für Mathematik, Physik und Naturwissenschaften an unserer Universität. Er war Mitglied der Provinzialgesundheitsräte von Catania, Genua und zuletzt von Florenz.

Von äußerst bescheidenem Wesen und jeder Ehrung abhold, machte er kein Aufheben von seinen zahlreichen Verdiensten; seine Befriedigung fand er in seinen Arbeitsräumen inmitten seiner Schüler, die er liebte und väterlich betreute. Viele von ihnen haben sich auf dem Weg, den er ihnen gewiesen hat, in Wissenschaft und Forschung bewährt, einige haben Lehrstühle an der Universität erlangt, wo sie die Tradition des Meisters aufrechterhalten.

Pellizzari liebte sein Vaterland glühend und nahm lebhaften Anteil an den Geschehnissen des Weltkrieges, während dessen er seinen wertvollen Beitrag als Gelehrter in besonderen Aufgaben leistete, die ihm öfters vom Ministerium übertragen wurden. Er war ein begeisterter Anhänger der politischen Erneuerungsbewegung des neuen Italiens und schon frühzeitig Mitglied der Faschistischen Partei.

Die Anwesenden ehren das Andenken an die Toten durch Erheben von den Sitzen.

Bei den Feierlichkeiten zu Ehren von Benjamin Franklin vom 19.—21. 5. 1938 in Philadelphia hat uns Hr. A. Binz vertreten.

Der Präsident vertrat die Gesellschaft bei folgenden Veranstaltungen: Am 31. 5. in Berlin bei der 27. Ordentlichen Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, vom 1.—4. 6. in Breslau bei der 43. Hauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft und vom 7.—11. 6. in Bayreuth bei der 51. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker.

Als Mitglieder treten der Gesellschaft wieder bei:

- Hr. Mehltz, Dr. A., Königin-Luise-Str. 22, Berlin-Dahlem.
- „ Socias-Vinyals, Louis, Apartado 555, Fabr. de prod. quim y farm., Bilbao (Spanien).
- „ Wessely, Prof. Dr. Fritz, Währingerstr. 38, Wien IX.
- „ Gundlach, Dr. A., Boeddinghausstr. 13, Wuppertal-Sonnborn.
- „ Beischer, Dr. D., Sonnenbergstr. 34, Stuttgart-S.
- „ Goeze, Dr.-Ing. Günther, Löwenberg/Schlesien.
- „ Fritzmann, Dr. Ernst, Narva Flachsmanufactur, Narva (Estland).
- „ Warth, Dr.-Ing. C., i. Fa. Chemische Fabrik Löwenberg Dr. Warth & Co., Löwenberg/Schlesien.

Als Mitglieder werden aufgenommen die in der Ordentlichen Hauptversammlung vom 7. Mai 1938 Vorgesprochenen, deren Namen auf Seite 153 von Teil A der „Berichte“ [1938] veröffentlicht sind.

Als Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Kirch, Dr.-Ing. A., Hohestr. 48, Dresden-A. 27 (durch H. Menzel und M. Boëtius).
- „ Hoffmann, Dietbert, Wangenheimstr. 37, Berlin-Grünwald (durch A. Schleede und K. Leschewski).
- „ Hofmann, Dr. Heinr., Schröderstr. 51, Heidelberg (durch J. v. Braun und R. Kuhn).
- „ Blumenfeld, Georg, Thomasiusstr. 18, Berlin NW 40 (durch H. Scheibler und W. Krabbe).

- Hr. Mohs, Ernst, Marbacher Weg 6, Marburg/Lahn (durch K. Brand und E. Weitz).
- „ Fritz, cand. ing. Helmut, Köpenicker Str. 30a, Berlin SO 16 (durch H. Scheibler und W. Krabbe).
- „ Kühl, Eberhard, Wilskistr. 60, Berlin-Zehlendorf (durch H. Friese und H. Fürst).
- „ Decker, cand. chem. W., Bismarckstr. 24, Berlin-Wannsee (durch F. Kröhnke und E. Thilo).
- „ Buchholtz, Dr.-Ing. Herbert, Heckenweg 41, Wittlaer (durch R. Weidenhagen und M. Pflücke).
- Frll. Blumenkamp, Marg., Alsenstr. 11. Berlin NW 40 (durch G. A. Becker und A. Becker).
- Hr. Potnovicki, Herbert, Borsigstr. 5, Berlin N 4 (durch K. Lohmann und R. Weidenhagen).
- „ Hirayama, Dr. Shinichi, Nippon-Koryo-Yakuhin-Kaisha, 3 chome, Wakino-hama, Kobe (Japan) (durch M. Kotake und R. Weidenhagen).
- „ Arima, Prof. Dr. T., Tairiku-Kagakuin, Shinkyo, Manchoukuo (durch M. Kotake und R. Weidenhagen).
- „ Dressler, Dr. Helm., Schweidnitzer Str. 62, Saarau, Krs. Schweidnitz (durch P. S. Schlösser und R. Weidenhagen).
- „ Haevecker, Dr. Herbert, Jonas-Str. 5, Berlin NW 21 (durch M. Pflücke und R. Weidenhagen).
- „ Mertz, cand. chem. Gustav, Wilmersdorfer Str. 42, Berlin-Charlottenburg 4 (durch H. Fürst und E. Clotofski).
- „ Hölzer, Dr. Hans, Seestraße, Steckborn (Schweiz) (durch F. Müller und L. Ruzicka).
- „ Tetsch, Dr. Chr., Teilestr. 16, Berlin-Tempelhof (durch W. Heubner und H. Wissebach).
- „ Pöhls, Dr. Paul, Viktoriastr. 64, Elberfeld (durch H. Hörlein und F. Schönhöfer).
- „ Bruns, cand. chem. Werner, Wollankstr. 134, Berlin-Pankow (durch P. Baumgarten und E. Thilo).
- „ Stade, Dr. Walter, Ernst Lehmann-Str. 11, Ludwigshafen/Rh. (durch F. Günther und W. Reppe).
- „ Offe, Hans-Albert, Central Johore Federated Malay States, c/o. Revertex Ltd., Kluang (durch A. Butenandt und R. Tschesche).
- „ Lora Tamayo, Prof. Manuel, Universidad, Sevilla (Spanien) (durch F. Yoldi und R. Weidenhagen).
- „ Wilcox, Jerome K., University of California, Library, Berkeley, Cal. (USA) (durch H. Harrassowitz und K. Thomas).
- „ Lorenzini, Dir. Prof. Giovanni, Via Anelli 1, Milano (Italien) (durch R. Weidenhagen und M. Pflücke).
- „ Grunwald, Dr. Wilh., Prinzenstr. 1, Göttingen (durch A. Windaus und H. v. Wartenberg).
- „ Fettback, Helmut, Lackneistr. 2, Berlin-Südende (durch H. Schulz und W. Herrmann).
- „ Winter, Otto, Nogatstr. 11/12, Berlin-Neukölln (durch H. Schulz und W. Herrmann).
- „ Emmerich, Dr. Wilh., Escola Superior de Agricultura, Vicoso, Est. de Minas, E. F. Leopoldina (Brasilien) (durch K. Slotta und R. Rheinboldt).
- „ Kutzelnigg, Dr.-Ing. A., Blumenstr. 21, Homberg-Niederrhein (durch B. Uebler und M. Pflücke).
- „ Simosato, Z., Kaisan-dōri, 1-Tyōme, Sakai-si, Osaka (Japan) (durch Y. Asahina und M. Yanagita).

- Frl. Dammann, Dr. Else, Albrechtstr. 52, Berlin-Steglitz (durch F. F. Nord und R. Weidenhagen).
 Hr. Wattenberg, Dr. phil. Herm., Inst. f. Meereskunde d. Univ. Kiel, Kitzberg, Post Heikendorf ü. Kiel (durch O. Diels und H. Kleinfeller)
 „ Kiemstedt, Dr. Hugo, Berliner Str. 36, Berlin-Tempelhof (durch R. Weidenhagen und M. Pflücke).

Neu erschienene Veröffentlichungen der Gesellschaft:

- Beilsteins Handbuch der organischen Chemie. 4. Aufl. I. Ergänzungs-
 werk. Band XXVI und XXVII. Berlin 1938.
 Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie. 8. Aufl.
 System-Nr. 25: Caesium (Lfg. 1). Berlin 1938.
 System-Nr. 27: Magnesium (Teil B — Lfg. 2). Berlin 1938.
 System-Nr. 63: Ruthenium. Berlin 1938.

Für die Bücherei ist als Geschenk eingegangen:

3704. Rhenania-Ossag Mineralölwerke A.-G. Hamburg. Isolier-
 öle. Berlin 1938.

Neuanschaffungen der Bücherei:

3706. Binkley, Robert C. Manual on methods of reproducing research
 materials. Michigan 1936.
 3703. Ellis, Carleton. The chemistry of petroleum derivatives. New
 York 1934. Vol. II. New York 1937.
 3015. Eucken, A. und Jakob, M. Der Chemie-Ingenieur. Bd. III.
 Chemische Operationen. II. Teil. Apparative Durchführung che-
 mischer Operationen. Leipzig 1938.
 2543. Gustavson, K. H. Stiasny-Festschrift. Darmstadt 1937.
 3679. Knapp, Arthur W. Cacao fermentation. London 1937.
 2498. Kohlrusch, K. W. F. Der Smekal-Raman-Effekt. Ergänzungs-
 band 1931—1937. (Struktur und Eigenschaften der Materie.
 Bd. XIX). Berlin 1938.
 3705. Tottingham, William Edward. Plant biochemistry. Minneapolis 1937.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. P. Wulff (München): Leitfähigkeit und Assoziation in nichtwäßrigen
 Lösungsmitteln.
2. E. Jenckel: Physikalisch-chemische Untersuchungen an Gläsern und
 Kunstharzen.

Der Vorsitzende:
 A. Schleede.

Der Schriftführer.
 R. Weidenhagen.

Berichtigung.

Jahrg. 71 (A) [1938], Heft 6, S. 133 (G. B. Bonino, Organische Chemie und
 Symmetrie) ist in Tafel 3 zu streichen: $\left. \begin{array}{l} F \text{ (doppelt)} \\ \text{---} \\ \text{---} \end{array} \right| \begin{array}{l} T_2 \text{ (dreifach)} \\ \text{---} \\ \text{---} \end{array} \right\} \begin{array}{l} \text{[dritte und fünfte} \\ \text{Spalte der Tafel].} \end{array}$